

2. Könige 17,1-23

Ein wichtiges Kapitel geht zu Ende

Ein wichtiges Kapitel in Israels Geschichte neigt sich dem Ende zu - und wir erfahren, wie es sich damit verhalten hat. Das Nordreich und mit ihm zehn Stämme Israels verschwinden in den Fluten der Geschichte - für immer? Seit dieser Zeit besteht zumindest bis zum heutigen Tage das Wort von der jüdischen Diaspora, der Zerstreuung in alle Welt. Verbunden ist dies mit dem Namen eines Mannes - Hoshea, dem Sohn Elas. Er hatte einen gewaltigen politischen Fehler gemacht, indem er sich von Assur ab- und Ägypten zuwandte. Das kostete ihm und seinem Volk die Freiheit und die Heimat.

Die historische Notiz (Verse 1-6)

Wie eine Randnotiz liest sich knapp in wenigen Versen, was für das Volk Israel eine entscheidende Jahreszahl werden sollte. Der Untergang des Nordreiches und einem Teil des Volkes Israel im Jahre 722 v. Chr. Diese Zahl ist verbunden mit den politischen Ereignissen der damaligen Zeit und zeigt uns die Fehler der damaligen Politik in der Person des letzten Königs des Nordreiches, Hosea. Der kurze Kommentar zu seiner geistlichen Beurteilung in V. 2 zeigt, daß er keineswegs der schlechteste König Israels gewesen war - trotzdem geht mit ihm ein Zeitabschnitt zu Ende.

Die geistliche Beurteilung (Verse 7-20)

Die Fragen nach dem Warum stellt sich und findet in den folgenden Versen ihre Antwort, indem der Schreiber dieses Textes mit einigem zeitlichen Abstand eine geistliche Beurteilung wagt.

Dabei sind zwei Beobachtungen wichtig:

Erstens wird die Sünde Israels genau betrachtet und wahrgenommen. Nichts fällt unter den Tisch oder wird unter den Teppich gekehrt, sondern alles und jedes, jede Schuld und Sünde muß zu einer gerechten Beurteilung der Lage erwähnt werden. Man erschrickt und möchte fragen, wie es denn im Gottesvolk soweit kommen konnte, wo doch das Wort und die Propheten bekannt waren.

Zweitens wird zur Beurteilung der Lage eine genaue Richtschnur hervorgeholt, sozusagen das „geeichte Maß“, nämlich das Wort Gottes, das ergangen ist und bekannt war. Auf dem Hintergrund des Wortes Gottes und seiner ewigen Maßstäbe findet die Beurteilung statt und führt zu dem vernichtenden Urteil, so daß es eher verwunderlich ist, warum das Gericht nicht schon früher eingetreten war.

Die Zusammenfassung (Verse 21-23)

Der Schreiber faßt sein Urteil am Schluß noch einmal zusammen. Erstaunlich dabei ist, daß sein Urteil mit dem „Fortriß“ Israels vom Hause David beginnt (Teilung des Reiches 926 v.

Chr. - 1.Kö 12) - der Beginn des Gerichtsweges Gottes? Die Erwähnung des Königs Jerobeam macht deutlich: Hier liegt der Keim zu dem, was sich dann in Israel auswächst zu dem Sündenverzeichnis in den Versen 7-17.

Die Gründe für das Gericht Gottes, welches in der Deportation stattfindet, werden uns hier von ihrer Quelle her gedeutet und gezeigt: Der Abfall von dem einen Gott, die Sünde gegen das Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“.

So fürchterlich uns aber hier das Gericht anmutet, dürfen wir nicht vergessen, daß auch hierin noch Hoffnung, Chance und Gnade war, denn jetzt bekam das Gottesvolk (nämlich das im Südreich) noch eine Chance. Die Geschichte zeigt uns, daß sie auch diese letzte Chance verpaßten. Das Gericht zog auch über das Südreich - mit der babylonischen Gefangenschaft. Doch sogar hier erkennen wir noch die Gnade und Chance Gottes, daß sie - anders als das Volk vom Nordreich - nach einigen Jahrzehnten doch noch wieder heimkehren durften.

Fragen zum Gespräch:

- Wo erkennen wir im Gericht Gottes noch Gnade?
- Gibt es noch göttliches Gericht, wenn Golgatha das letztgültige Gericht über der Welt war?

Stefan Kröger, Wallhausen